

## Zu Gast bei Freunden

Vor 10 Jahren wurde in unserer Gemeinde ein Chor gegründet. All die Jahre wird er seitdem unermüdlich von Taisa Leyenson, einer hochqualifizierten Chorleiterin geleitet. Ihr ist es gelungen, ein Ensemble zu schaffen, das in der Lage ist, ganz verschiedene Aufgaben zu erfüllen, Chorwerke von religiösen Psalmen bis zu Opernchören aufzuführen. Die meisten der Chorsätze sind dabei von ihr selbst arrangiert.

Die meisten der über 20 Chorsänger - Juden und Nicht-Juden und auch einige Deutsche - stammen aus der ehemaligen Sowjetunion. Sie alle vereint nicht nur die Liebe zum Gesang sondern auch ein großes Interesse für jüdische Musik.

In all den Jahren hat der Chor unzählige Konzerte auf verschiedenen Bühnen, in vielen Städten gegeben und ist heute weithin bekannt. Einen besonderen Stellenwert haben die Konzerte in christlichen Gemeinden, die den Chor einladen, um ihre Mitglieder mit jüdischer Musikkultur bekannt zu machen. Ich berichte über unsere letzte Reise am 2. November nach Seelitz, ca 30 km von Chemnitz entfernt. Die erste Kirche wurde dort vor 600 Jahren gebaut und das heutige Gebäude, das einen sehr schönen Innenraum mit einer 100 Jahre alten Orgel hat, steht schon über 300 Jahre. Unser

Konzert fand im Rahmen des Gottesdienstes statt. Im Saal hatte sich die Gemeinde, darunter junge Leute und Kinder, versammelt. Das Konzert dauerte eine Stunde und umfasste jüdische Gebete sowie jüdische und deutsche Volkslieder. Zum Ende des Konzerts sangen wir auf Bitte des Pfarrers 2 Lieder auf Hebräisch gemeinsam mit den Zuhörern, die Text und Melodie schon kannten.

Nach dem Konzert waren wir zu Tee und Kuchen eingeladen. Man unterhielt sich mit uns, wir tauschten uns über Eindrücke von Reisen nach Israel aus und man dankte uns für unseren Auftritt.

Die Bedeutung solcher Treffen, die das gegenseitige Verständnis zwischen Menschen der jüdischen und christlichen Konfession wecken, kann man nicht hoch genug einschätzen. Ist es doch ein weiterer Schritt von der Abneigung zur Sympathie, gegen den Antisemitismus.

Berührt von dem uns bereiteten Empfang fuhren wir ab mit dem Gefühl, bei Freunden zu Gast gewesen zu sein. Solche Begegnungen motivieren uns und überzeugen uns vom Nutzen unserer Tätigkeit.

*Boris Lipkind*

## Die Bibliothek der „sprechenden Bücher“ in unserer Gemeinde

Ich habe beschlossen diesen Artikel über die Hörbibliothek zu schreiben, damit die Gemeindemitglieder auch von ihrer Existenz wissen. Ich glaube, nicht alle haben diese Information. Zuerst ein wenig Geschichte:

Als ich 2002 nach Deutschland kam, musste ich feststellen, dass es hier keine öffentlich zugängliche Bibliothek mit Hörbüchern für russischsprachige sehbehinderte Leser gibt. Zwar gab es eine Vielzahl von behindertengerechten Bibliotheken für deutschsprachige Leser fast in jeder größeren Stadt.

Als ich in Moskau wohnte, habe ich als Sehbehinderte oft die Leistungen der RGS (der Russischen Staatsbibliothek für Blinde) in Anspruch genommen. Und als ich nach Deutschland kam, konnte ich mir ein Leben ohne Hörbücher gar nicht mehr vorstellen.

Emigration ist ein schwieriger, vielseitiger Prozess, der physiologische, psychologische und moralische Aspekte beinhaltet. Insbesondere ist es schwer für diejenigen, die unter körperlichen Einschränkungen wie Sechschwäche leiden. In Deutschland habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, eine solche Bibliothek in unserer Stadt zu erschaffen. Für Verhandlungen mit Moskau, den Beamten vor Ort, und Vertretern verschiedener sozialer Organisationen und Einrichtungen, habe ich fast an-

derhalb Jahre gebraucht. Glücklicherweise erhielt ich Unterstützung vom Zentralrat der Juden in Deutschland und den Mitarbeitern der RGS. Bei der Vorbereitung von Dokumenten und bei den Verhandlungen war Sima Issaulova mir eine große Hilfe. Mit ihr zusammen organisierten wir zuerst eine Selbsthilfegruppe für Sehbehinderte (2003) und später auch die öffentliche Vereinigung „Soziale Rehabilitation von Ausländern“ (2005). Dank eines Projektes, das vom Zentralrat unterstützt wurde, haben wir in Moskau beim Informationsdruck- und Verlagswesen „Logos“ der Allrussischen Blindengesellschaft „WOS“ die ersten 100 Hörbücher gekauft. Es war eine riesige Freude. Es war ein Sieg für uns! Also, die Stiftung war gegründet! Jetzt musste man den Bestand erweitern und Leser suchen.

Eine Hilfe von unschätzbarem Wert leistete Viktor Schmitte, ein Mitglied unserer Vereinigung sowie der Organisation „Weißer Stock“, die deutschsprachige Sehbehinderte vereinigt. Er wurde von Irina Gopenko und Jurij Schwartz unterstützt.

Die ersten Leser kamen aus unserer Stadt. Dann verbreiteten wir über Internet die Information über die Existenz unserer Bibliothek an Gemeinden verschiedener deutscher Städte. Da-

nach wurde die Nachricht über die neu erschaffene, öffentliche Bibliothek in den Medien unserer Stadt veröffentlicht.

Eine entscheidende Rolle in der Entwicklung unseres Bibliotheksbestandes spielte die Beziehung zur RGS in Moskau. In enger Zusammenarbeit haben wir mit dieser Bibliothek einen Vertrag bis zum Jahr 2018 geschlossen. Gemäß diesem Vertrag erhielt unsere Bibliothek das exklusive Recht, russischsprachigen Sehbehinderten in ganz Deutschland unsere Leistungen anzubieten und diese zu bedienen. Die Mitarbeiter haben uns die Koordinaten ihrer Leser aus Deutschland mitgeteilt und uns gratis einen Teil ihres Bestandes überreicht. Somit können die „Leser“ nun die aufgezeichneten Bücher innerhalb von 3-4 Tagen erhalten. Davor lagen die Wartezeiten bei 2-3 Monaten.

Manchmal erhalten wir Hilfe von der Deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig. Die Mitarbeiter dort beraten uns und unterstützen auch materiell. Sie haben uns ca. 200 spezielle Transporttaschen für den Versand der CDs mit den Audioaufnahmen der Bücher per Post überlassen.

Heute zählt die Bibliothek über 1700 Hörbücher. Es sind verschiedene Genres und Formen von Lite- »» 8